



Im «Wilden Mann»: Sabina Koch (l.) und Kristina Manetsch-Mozzatti. Bild: Philipp Schmidli (Luzern, 11. Februar 2020)



Mit Lyra ans «Monschter»: Sujet 2015 lautet «Jeder eine Farbe». Bild: Philipp Schmidli (Luzern, 17. Februar 2015)



Die Wey - Tagwache wird ungarisch in Trachten gefeiert.

Bild: Philipp Schmidli (Luzern, 20. Februar 2012)

# Die Drittälteste wird 70 Jahre jung

Die Bohème Musig Lozärn schwört auf die alten Märsche und spielt sie wie am ersten Tag.

**Sandra Monika Ziegler**

Die 30 Gipsformen stammen noch aus den Anfangszeiten. Was sich aber immer wieder ändert, ist die Ausstattung der Grende, das künstlerische Erscheinungsbild. So verzaubert seit 70 Jahren die Bohème Musig Lozärn und trägt dabei immer auch ein Stück «Pöldi» mit sich rum. Doch dazu später.

Die «Bohème» gehört zu den ältesten Guuggenmusigen in Luzern. Mehr Konfetti auf dem Buckel haben nur die Luzerner Original Guuggenmusig 4711 mit Gründungsjahr 1947 und die Chatzemusig, gegründet 1949.

**Mit dem Sempacher auf den Hirschenplatz**

Für die «Bohème» zeichnen zwei Männer verantwortlich: Bruno Koch und Pöldi Haefliger. Koch, der übrigens seine Lehre beim legendären Sepp Ebinger machte, der in Luzern die erste Guuggenmusig gründete, liess aus den «Mais-Brüder» die «Bohème» entstehen. Und Leopold (genannt Pöldi) Haefliger drückte ihnen zwei Jahre später seinen künstlerischen Stempel auf.

Zumindest harmonierte das bis ins Jahr 1976. Dann gab es einen internen «höllen Krach» und es kam zur Trennung. Pöldi war fortan bei «Leopolds Alte Garde» anzutreffen. Als aber beide, «Bohème» und «Alte

Garde», immer mehr schrumpften, obsiegt die Vernunft, und Mitglieder der beiden Guuggenmusigen fanden in den 90er Jahren wieder zusammen. Es harmonierte wieder. Musikalisch blieb die «Bohème» immer den Urklängen der luzernischen Guuggenmusigen treu.

Sie spielen heute noch mit voller Inbrunst die alten Märsche. Den Sempacher spielen sie bereits am Dienstag vor dem

sie erzählt: «Mein Vater gründete die Musik, und Pöldi war sein Jugendfreund. Ich war von Kindsbeinen an dabei.» Das Gleiche gilt auch für die Präsidentin Kristina Manetsch-Mozzatti (52): «Wir wurden hineingeboren, bekamen die Fasnacht quasi mit der Muttermilch», ergänzt Kristina. Sie ist seit 40 Jahren dabei und seit 2013 Präsidentin der «Bohème».

**Die Jüngsten waren in der Kinder-«Bohème»**

Zu sehen ist der kreative Haufen ausschliesslich in der Stadt Luzern und ausschliesslich an der Fasnacht. Einen Auswärtsauftritt oder gar ein Engagement unter dem Jahr ist kein Thema. «Andere spielen etwa an Hochzeiten, das kommt bei uns eher selten vor, das haben die meisten von uns bereits hinter sich», lacht Sabina Koch.

Die beiden Frauen blicken amüsiert zurück und erzählen, wie sie anfangs Blüemli und Täfelchen tragen durften und als erstes Instrument eine Cinelle in die Hände gedrückt bekamen. Es habe gar eine Zeit gegeben, da sei der «Bohème»-Nachwuchs fast in der Überzahl gewesen und der Vortrab immer grösser geworden. Deshalb wurde die Kinder-«Bohème» gegründet. Die gebe es aber nicht mehr.

Und Kristina Manetsch-Mozzatti spielt auch

längst nicht mehr Cinelle, sondern Lyra. Das ist ein Metallofon, das vor allem in Marschkapellen verwendet wird. «Eines unserer Merkmale sind die alten Märsche wie bereits erwähnt der Sempacher, alte Kameraden oder auch der Berner. Uns wurde schon öfters gesagt «höret doch uf mit dem alte Schissdräck», doch wir blieben dabei», erzählt Sabina Koch.

Früher, da hätten sich alle Guuggenmusigen auf dem Mühlenplatz getroffen und gemeinsam alte Kameraden gespielt. Ihr Repertoire umfasst 34 Stücke. Wird ein neues Stück einstudiert, dann fällt ein altes raus. Ein absolutes No-Go wäre für die Musig, mit Verstärker zu spielen oder gar eine Chuchi (fahrbares Drumset) mitzuschleppen: «Wir haben unsere Instrumente, da wird geblasen, getrommelt, gepaukt und gesaxt, und für die Zwischentöne sorgen die Lyras und Klarinetten. Damit haben wir einen unverwechselbaren Sound.»

In den 70 Jahren reichten die Sujets von einer Farbe wie etwa Rot, Weiss oder Schwarz, über Hexen, Charivari, Könige und Balletteusen, um nur einige aufzuzählen. Aktuell zählen sie an die 36 aktive Nasen im Alter von 19 bis 81 Jahren.

**Hinweis**  
[www.boheme-luzern.ch](http://www.boheme-luzern.ch)



Gründer Bruno Koch mit Pöldi-Grend.

Bild: PD



Die Bohème mit dem Sujet Rosarot im Jahr 1970.

Bild: PD



Fasnacht 2020